

# osteuropa

54. JAHRGANG/HEFT 7/Juli 2004

---

<i>Bogusław Bakula</i>	Die Schlüssel zu Kiew	3
<i>Karla Hielscher</i>	„Aber die Wege, die ich gebahnt habe, bleiben heil und unversehrt...“ Aktuelles zu Anton Pavlovič Čechov	19
	Der Nil funktionierte nicht Ein Film vom Übersetzen	35
<i>Rüdiger Ritter</i>	Ein Wappen, zwei Staaten Der Reiter in Litauen und Belarus	37
<i>Jakob Juchler</i>	EU? Na gut Zur Akzeptanz der EU-Mitgliedschaft in Ostmitteleuropa	52
<b>Debatte – Die EU vor der Überdehnung?</b>		
<i>Eckart D. Stratenschulte</i>	Ade, Ambiguität! Die neue Nachbarschaftspolitik der EU	65
<b>Bücher und Zeitschriften</b>		
<i>Karlheinz Kasper</i>	Die Bücherflut. Noch mehr russische Literatur in deut- schen Übersetzungen 2003	76

# A b s t r a c t s

Bogusław Bakuła

## Die Schlüssel zu Kiew

Kiew ist auf einer Reise zu sich selbst, ein weiteres Mal im Nebel, den manchmal ein Blitz vom Himmel durchzuckt, es rast über die Achse der Zeit, wickelt die Spule der Geschichte ab und rollt sie wieder zusammen, bemächtigt sich immer schneller der verlorenen Teile der Zeit. Es ist ganz mit dem Kampf ums Überleben beschäftigt. Doch zum ersten Mal ist das wohl kein Kampf mehr um Leben und Tod. Nach Kiew kommt man nicht ungestraft, und man verläßt es nicht unbeschenkt.

Rüdiger Ritter

## Ein Wappen, zwei Staaten

Der Reiter in Litauen und Belarus

In den Jahren 1991 bis 1995 führten die Republiken Litauen und Belarus dasselbe Motiv im Staatswappen: einen Reiter mit Schwert und Schild, der Staatssymbol des gemeinsamen Vorgängerstaats, des Großfürstentum Litauens, war. In Litauen ist der Reiter bis heute Staatssymbol, in Belarus hingegen wurde er 1995 von Präsident Lukašénka durch neo-sowjetische Motive ersetzt. Damit verbunden war eine öffentliche Diskussion über die bis heute unabgeschlossene Verortung von Belarus zwischen Ost und West. Geschichte war dabei Mittel zur Bildung kollektiver Identität und Waffe im politischen Kampf.

Jakob Juchler

EU? Na gut.

Zur Akzeptanz der EU-Mitgliedschaft in Ostmitteleuropa

Die Bürger der neuen Mitgliedstaaten der EU haben den EU Beitritt mit deutlichen Mehrheiten befürwortet. Wird diese Zustimmung auch in Zukunft Bestand haben? Eine Analyse der in den vergangenen Jahren in Umfragen ermittelten Akzeptanz zeigt, daß diese vor allem auf Kosten-Nutzen-Erwägungen zurückzuführen ist. Die soziodemographische Varianz ist dabei äußerst niedrig. Länderspezifische Unterschiede sowie Trendschwankungen hingegen erklären sich aus einem aktualisierten historischen Kontext. Gerade die große Rolle von Nutzenkalkülen läßt erwarten, daß die positive Haltung zur EU-Mitgliedschaft besonders dort sinken wird, wo hohe wirtschaftliche Erwartungen enttäuscht werden.

Eckart D. Stratenschulte

Ade, Ambiguität!

Die neue Nachbarschaftspolitik der EU

Die EU-Kommission hat ein Strategiepapier zur Gestaltung der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) vorgelegt, um das Verhältnis der EU zu ihren neuen direkten Anrainern im Osten Europas und am südlichen Rand des Mittelmeers zu strukturieren. Die Kommission schließt dabei eine Beitrittsperspektive für diese Länder aus. Sie möchte mit jedem Partnerland einen Aktionsplan erstellen, der klare Zeitabläufe und Konditionen enthalten, aber auch den Interessen des jeweiligen Ziellandes Rechnung tragen soll. Langfristig strebt die Kommission die Integration der Partnerländer in den EU-Binnenmarkt sowie in diverse EU-Programme an. In der neuen Finanzperiode der EU ab 2007 soll für die ENP deutlich mehr Geld zur Verfügung gestellt werden.